

Landtag wegen eines Fürstentums.

gehalten. Zum Andern, dieweil der Herzog Wogen gestorben, weme das Regiment oder Fürstenthum, unter seinen zweyen Söhnen, befohlen werden sollte.

Etliche wolten den Wratislaw, von wegen der schönen Gestalt seines Leibs, und die andern, den Krzesomysl, haben. Dann, ob er wol klein von Person, so ist er doch eines scharffen Verstandes gewesen. Etliche aber wandten die Erstgeburt vor.

Krzesomysl wird Herzog aufm Wischehrad.

Nach langem Streit und weitläufftiger Handlung, beschlossen sie, daß Krzesomysl, als der Erstgebohrne, das ganze Fürstenthum Wischehrad, und der Präger

Gegend, gegen Aufgang der Sonnen, regieren sollte. Wratislaw aber, als der Jüngere, sollte die Stadt Sog, samt allen Cräisen, so nach Mitternacht liegen, darinnen die Böhmen und Teutschen dazumal gewohnet, auch samt denen, welche die Böhmen Syrben oder Wenden heissen, (sie sich aber Lausniger nenneten) zu seinem Theile, und unter seiner Regierung, haben. Krzesomysl und Wratislaw, verhielten sich also, und lieffen ihnen beyderseits an dem, was, und wie ihnen von den Bladyken, Edelleuten und vornehmsten Personnen angewiesen und ausgemessen war, begnügen.

Wratislaw wird Herzog zu Sog.

Krzesomysl,

Der siebende Herzog in Böhmen.

ANno 833. Die Bladyken, Lopoten und Edlen, besonders aber die, so beyde Herzogen unter ihrer Vorseorge hatten, kamen aufm Wischehrad zusammen, und rathschlagten dahin, daß sie aus einträchtigem Gemüth, alles Böhmisches Volck, auf einen gewissen bestimmten Tag, vor des Wischehrades Thor beschieden. Als solches geschehen, da kam ungehlich viel Volcks zusammen. Der Herzog Krzesomysl gieng hinaus das Volck zu besuchen: Aber es war nirgends so viel Raums im Felde, daß dieses Volck alles hätte mögen besammeln seyn. Derohalben machten die Eltesten und Bladyken der Vornehmsten einen Ausschuss, derer an der Zahl 730, und lieffen das ander gemeine Volck heim ziehen. Als nun das einfältige arbeitsame Volck hinweg war, kamen alsbald aufm Morgen (welches der 22 May gewesen) die Einwohner des Landes, welche allda verblieben, bey einem schönen Brunnen, welcher Gezerka genant, nicht fern vom Wischehrad gelegen, zusammen. Daselbst hin wurde der Libussen schöner, mit Golde beschlagener, Stuhl gebracht, und neben dem Brunnen gestellet, darauf sich Krzesomysl, aus Befehl der Bladyken, niedersetzte. Und da sie alles gemugsam erwogen, nahmen zweene der vortrefflichsten Männer, mit Namen Travian und Hrzislaw, aus einem Schrein des Primislai Müze, und setzten dieselbe dem Krzesomysl auf sein Haupt. Da steng alles gegenwärtige Volck, mit

Hagecii Böhm. Chronick.

großem Geschrey, an zu sprechen: Krzesomysl Gospodin náš, y'on nás bude Blagoslawiti. Das ist, Krzesomysl ist unser Herr, er wird uns in Ruhm und Preiß erhalten, neigten sich damit allesamt, und solches währte eine gute Weile. Und als sie stille worden, stund Krzesomysl auf, und gieng in derselben Müzen, biß aufm Wischehrad. Das Volck wandte sich alles ihme nach, und von dannen zog ein jeglicher anheim.

Krzesomysl zum Fürsten bestättigt.

An. 834. Die Soger sandten zum Herzogen Krzesomysl, und lieffen ihme vermelden, wie sie von ihren Rundschaftern gewißlich berichtet wären, daß die Sachsen und Meißner, sie mit einer grossen Macht überfallen wolten. Als Krzesomysl solches vernommen, erforderte er alsbald die Bladyken und Eltesten zu sich, und fragete, was er thun sollte? Sie aber berathschlagten sich, und nahmen Wratislawen, des Krzesomysls Bruder, weyland Herzog Wogens Sohn, und begaben sich mit ihme nach Sog, sagten ihn, als einen neuen Fürsten, mitten in der Stadt, auf einen neuen Stuhl, neigten sich vor ihme, und befahlen, nicht allein den Sogern, sondern auch allen Einwohnern des ganzen Cräises, daß sie ihm, als ihrem Herrn, Gehorsam leisten sollten. Und dafern ihn oder die Soger, einigerley Noth betreffen würde, so wolten sie ihme und ihnen, neben ihrem Fürsten Krzesomysl, behülfflich seyn. Die Soger nahmen den Herzogen mit Willen an, und lieffen ihme, bey dem obern

Wratislaw der erste Herzog zu Sog.

Zhor, ein schönes Haus bauen. Als aber die Deutschen erfuhren, daß der Böhmisches Herzoge einer, zu Sog. Hof hielt, und die Böhmen ihre Zuflucht zu ihm hatten, wiewol sie sich gefast gemacht, so durfften sie sich doch in dieselbe Gegend nicht begeben, dann sie vor dem Wratislaw, und seinem Volck, nicht wenig Scheu hatten.

Anno 835. Etliche Böhmen, welche sich in denen Dertern gegen Aufgang hatten niedergelassen, kamen aufn Wischehrad, und vermeldeten dem Herzogen Krzesomyśl, daß sie in derselben Pflege, ziemlich grosse Städte, welche sehr fest, nunmehr aber, von wegen des Alters und Abwesenheit der Einwohner, gar verwüstet, gefunden. Man finde auch Dörffer, so vor Zeiten müssen groß gewesen seyn, aber gar wenig Einwohner darinnen, und dieselben wären fast wilde, und hätten eine besondere Sprach, die niemands aus den Böhmen vernehmen konnte. Als der Herzog mit seinen Rätchen solches vernommen, gab er ihnen zur Antwort: Dieweil dieselben Städte nunmehr eingangen, und wie ihr berichtet, mit Holz bewachen, die Dörffer auch des mehrern Theils verwüstet, so lasset nur das überbliebene Volck gehen, entweder es wird von sich selbst vergehen, oder aber sich zu uns begeben. Findet ihr aber sonst gelegene und fruchtbare Dertter, daselbst möget ihr euch niederlassen.

Anno 836. Herzog Krzesomyśl, als der seines Vatern Erinnerung und Befehl, besonders, daß er sich zu Erbarnt Leuten halten, die Gerechtigkeit lieben, dergleichen auch andere dahin weisen sollte, im Gedächtnis hatte, kam eins Tags in das grössere Theil der Stadt Prag, daselbst beruffte er die ältesten Einwohner, ordnete aus denen vier Richter, und befahl ihnen männiglich die Gerechtigkeit mitzuteilen. Des andern Tages aber ließ er alle Einwohner erfordern, und gebot ihnen, daß sie ihren Richtern Gehorsam leisten, und sie in Ehren halten sollten. Er ordnete zu derselben Zeit viel tieffe Häuser, von harten Steinen, zu bauen. Die Stadtmauer, welche sein Vater der Wogen, vom Niedergange gegen Mittag, und Wischehrad, angefangen, ließ er auch um 800 Schritt erlangern.

Stadtmauer zu Prag.

Desselben Jahres, seynd in Böhmen ungewöhnliche grosse Winde gewesen, welche an Wäldern, Gebäuden, Städten und

Dörffern, einen trefflichen Schaden thaten, viel Mühlen, besonders was hoch an Bergen gestanden, eingerissen, zerrorffen, und ein Theil, daß sie gar nicht wieder gefunden worden, verführet. Derwegen sich dann ein Hunger, wiewol Geträid genug im Lande war, angefangen. Aber Krzesomyśl, als ein vorsichtiger Herr, ließ auf etlichen Bergen bald Wälder niederbauen, und andere Windmühlen bauen, denen der Wind nicht also gar leichtlich kunte Schaden thun. Mittlerweile längerte sich das Sausen der Winde, welches neun Wochen lang gewähret hatte.

Anno 837. Krzesomyśl erforderte etliche Kunstreiche Zimmerleut zu sich, und fragte sie, wie man es doch erdencken könnte, daß die Leut aus der grössern Stadt Prag, auf die andere Seiten, und wiederum jene herüber, desto sicherer, als es vor der Zeit auf der schlechten Überfahr geschehen wäre, fahren könnten? Und sie antworteten: Sie wolten ein groß Schiff oder Schalen machen, darauf man nicht allein die Räßigen und Fußgänger, sondern Ross, zusamt den Wägen, kunte hinüber führen. Der Herzog antwortete: Wann aber das Wasser Sommerszeit, von wegen der Dörre, abnehme, so kunte das kleine Wasser das grosse Schiff oder Schale nicht ertragen. Darauf gaben sie zur Antwort: Wann das Wasser klein ist, so kan man dadurch reiten und fahren, wie zuvor geschehen. Darcin gab der Herzog seinen Willen; und sie fingen alsbald an starcke Eichen zu fällen, und bereiteten ein grosses wunderbarliches Schiff, und von wegen besserer Sicherheit, fasten sie es mit Niegeln und eysernen Clammern zusammen. Dieses war also groß und starck, daß es auf einmal, zweene Wägen und zehen Ross, hinüber tragen kunte, daß sich männiglich über dieser nachdencklichen Arbeit verwunderte.

Anno 838. Ein mächtiger Mann, welcher viel Viehe und Gesinde ic. hatte, aus des Krasons, Bozdiech, und der Herzogin Banka Geschlecht, welcher Kunak, und sein Weib Idiborka, genannt: Derselbe hatte, des vergangenen Jahres, seine Diener ausgesandt, auf daß sie ihm etwan gegen Aufgang der Sonnen einen bequemen Ort zur Wohnung suchen sollten. Zu dieser Zeit nahm er vom Krzesomyśl Urlaub, und begab sich samt allen seinem Gesinde,

ungefähr me grosse Winde.

Wüste Städte und Dörffer in Böhmen gefunden.

Neuellberfurt bey Prag.

Gefinde, dahin, wo ihn gemeldte seine Diener hinführeten. Ihre erste Nacht-Herberge war bey einem berühmten Hofe, welcher Przerow hiesse, die andere, bey der Stadt Libicz, die dritte, bey Brudek, und die vierte, unter einem hohen Berge. Auf welchen der Kunak, des Morgens frühe, mit seinen Dienern gestiegen, und von dannen ebenes Land, Wälder und Wasserflüsse ersehen können, lagerte sich daselbst, nicht weit von der Elbe, und ließ die Orte, die Wälder niederhauen, ihm und seinem Vieh einen geräumten Hof umschranken, und nannte ihn des Kunaken Hof. Als aber nach vielen Jahren, bey diesem Hofe, ein Dorff gebauet wurde, hat man es Kunaticze genennet.

Anno 839. Nachdem der Kunak diese Landschaft wol erkundigte, und befand das Land an vielen Orten fruchtbar, beliebete er ihm den Ort, von wegen der Bequemlichkeit des Wassers, ließ auf demselben Berge, darunter er zuvor einen Hof gebauet, ein zierlich hülkern Haus bauen, bewohnet dasselbe, und nennete es Kunakowa Sora. Andere Leute aber, hieszen es nicht nachm Kunak, sondern nachm Dorff so darunter lag, Kuneticzka Sora.

Desselben Jahres, war in Böhmen ein dergleichen Überfluß vom Geträide, daß man um zweene Krzesomyßls Pfennige so viel Weizen gab, als einer ertragen kunte.

Anno 840. Einer aus den vornehmsten Wladysen, mit Namen Zbraslaw, von dem Schloß und Stadt Kaschin, des Chleboslawen Sohn, und Prostoslawen Enenckel, welcher Prostoslaw des Biwogi, der Kascha Manns Bruder, und die Kascha, der Libussen Schwester, gewesen. Dieser Zbraslaw hatte trefflich viel Vieh, war auch sonst am Gold und Silber sehr reich, ließ ihm zwischen zweyen Wassern, nemlich, der Muldau und der Nisa, einen grossen Hof, und dabey eine schöne Wohnung bauen, de- me gab er den Namen nach ihm, nemlich, Zbraslaw. Diese Gebäude, so er von seinem Schloß Kaschin täglich sehen kunte, ließ er mit einer starcken Mauer, von harten Steinen, umgeben.

Desselben Jahres, wolte der Rod, welcher seinen Bruder Zbraslawen, einen vortrefflichen Mann, sehr lieb hatte, nicht zu Brzezowicz bleiben, sondern bauete

ihm ein Haus, und daneben ein Vorwerk, mit einem weiten Umfange, über dem Wasser Nisa, und nennete es nach seinem Namen Rodotin. Daselbst ließ er ihm in kurzer Zeit, viel Ackerbau und Wiesewachs anrichten, und überkam trefflich viel Vieh und Geträide, daß ihm auch sein Bruder, der Zbraslaw, hierinnen nicht gleich war.

Anno 841. Libuska, des Krzesomyßls Gemahl, gebahr ihrem Fürsten einen Sohn aufm Wischehrad, derselbe wurde geheissen Nebydhost, dessen war der Herzog sehr erfreuet. Lude derowegen seine Lopezoten und Edlen zu Gast, und thät ihnen gürtlich, gab ihnen Weizen-Brodt, Fleisch, Fisch und Vögel, auch Honigwasser ohne Mangel.

Desselben Jahres, war eine grosse Mäse, daß sich, von wegen des steten Regens, die Wasser sehr ergossen, und die Leute über Winters gar wenig säen können, derowegen es des folgenden Jahres ansteng sehr theuer zu werden.

Anno 842. Krzesomyßl sandte viel Bergleute, mit wunderlichem eysernen Zeuge, auf die Eule und andere umliegende Bergwerck, daselbst mit allem Fleiß Gold zu graben. Und sie thäten also, arbeiteten sehr tieff in einen Berg, mit Namen Borowka, funden daselbst einen mächtigen Gang, und brachten überaus viel Gold aufm Wischehrad.

Desselben Jahres, ist Pompilius, sonst Popiel genannt, Herzog in Polen, (welcher ein unartiger, böser und tyrannischer Mann, und sein Weib Kzepicza, eben deren Untugend gewesen) samt demselben seinem Weibe und Kindern, von den Mäusen gefressen worden. Wie dann Cricius in seiner Chronica weitläufftig davon meldet. Dieweil dann die Polen nun keinen Herzogen hatten, kamen sie zu Gruschwitz zusammen, daselbst wöhleten sie einen Ackermann, der viel Ackerbau und Bienen hatte, und allda zu Gruschwitz Bürger war, mit Namen Piasz, zu einem Herzogen. Dieser hat, wie etliche vorgeben, viel Zauberen getrieben, und dem Fürstenthum Polen viel Landschaften zugeeignet. Etliche schreiben, daß von seinem Geschlechte noch Herzoge in der Schlesien seyn sollen.

Anno 843. Das Bergwerck zur Pircken und Prsibram, ist trefflich Silberreich gewesen, daß sich männiglichem darüber verwunderte.

Schloß
Kuneticz.

Unerhörte
Wolffälligkeit.

Zbraslaw
ein Gebäude.

Nebydhost
geboren.

Die Mäuse
fressen
einen
Herzogen.

Piasz
Herzog
in
Polen.

Hunger
wegen des
Berg-
wercks.

wunderte. Derwegen begaben sich ihrer viel aufs Bergwerck = bauen, verliessen den Ackerbau, und wurden vom Gold und Silber sehr reich. Das Brodt aber, nahm dagegen allmähelich ab, daß in demselben Eräisse, von wegen grossen Fleisses bey dem Bergwerck, und grosser Unachtsamkeit des Ackerbaues, ein grosser Hunger vorgefallen. Dann die Bergleute liessen in dem Präger Eräisse, darinnen sie Zheurung machten, Brodt einkauffen. Etliche aus den Wladysken ermahneten den Herzog Krzesomyśl, er solte den Bergleuten, weder mit Brodt, noch mit Gelde, Beförderung thun, sondern sie verjagen, und das Brodt mehr, dann das Silber, wägen. Aber sie kunten ihn keinesweges davon bereden.

Schloß
Radostin.

Anno 844. Herzog Krzesomyśl, der vom Gold und Silber eine Menge hatte, ließ, seinen Söhnen, ein schön Schloß bauen. Und als es fertig ward, gab er ihm den Namen Radostin, sandte seine beyde Söhne dahin, den Neflan und Nebydhost, und befahl sie seiner getreuen Diener einem, mit Namen Swietlo. Aber die Herzogin Libuska lag dem Krzesomyśl in Ohren, und bat freundlich, daß ihre beyde Söhne bey ihr, aufm Wischehrad, möchten auferzogen werden. Krzesomyśl vermeinete es nicht zu thun. Einmals trat die Herzogin zu ihrem Gemahl, und sprach zu ihm: Ich bitte dich, von wegen deiner würdigen Hoheit, nimm von dem Schloß Radostin dein Blut und meine Söhne, dann ich habe, in dieser Nacht, einen wunderbarlichen Traum gehabt. Derohalben weiß ich gewislichen, dafern sie daselbst, bis aufs andere Jahr, gelassen werden, daß dein Geschlecht, zur selben Zeit, schändlich ausgerottet wird. Krzesomyśl ward durch solche ihre Bitt und Bedreungen bewogen, ließ die beyde Söhne aufm Wischehrad führen, welche Libuska herglichen annahm. Neflan war dazumal 15, und Nebydhost 4 Jahr alt.

Anno 845. Ein sehr reicher und trefflich starker Mann, mit Namen Blobog, wohnhaft im Dorffe Wrzesowa, der aus des Rohowicz Wrschowezzen (welcher sich, wie oben An. 814 zu sehen, selbst hencken mußte,) Geschlecht gewesen, war nicht fern vom Schlosse Radostin, und des Swietlo, so allda wohnete, grosser Feind. Einmals ward er, allein aus

Bosheit und Neid, dahin bewogen, daß er dem Swietlo dasselbe Schloß anzünden ließ. Der Swietlo aber, als der sich nichts böses versah, wußte von diesem nichts, legte sich, in derselben Nacht, sicher zur Ruhe, indes nahm das Feuer, (sintemal das Schloß von eytel Rieffern Holze erbauet) mächtig überhand, daß also der Swietlo, samt seinem Weibe, Kindern und etlichen Dienern, im Schlosse verbrennen mußte. Als dieses der Herzog Krzesomyśl erfuhr, daß es der Blobog gethan, sandt er bald nach ihm, aber er wolte nicht kommen. Derwegen erzürnete sich der Herzog hefftig, nahm seine Diener zu sich, und begab sich nach dem Nordbrenner Blobog, ins Dorff Wrzesowa. Als Blobog den Herzogen, samt seinen Dienern, kommen sahe, versperrte er sich, samt seinem Weib und Söhnen, in seiner Wohnung, und zündet das Losament, mit seiner eigenen Hand an. Also hat sich dieser Blobog, welcher unter dieser Nation, im Lande, der erste Nordbrenner gewesen, selbst mit Feuer verbrannt. Darnach hat der Herzog, seinen Unterthanen, alsbald diß für ein Recht geordnet, wann jemand dem andern einen solchen oder dergleichen Schaden mit Feuer zufügen würde, daß derselbe auch mit dem Feuer solte getödtet werden.

An 846. Etliche aus den Wladysken kamen zu ihrem Herzogen, und hielten ihm den grossen Mangel des Brodts für, welcher in diesem Lande, von nirgends anders, als von den Bergleuten, die den Ackerbau verlassen, herkommen. Und baten den Herzogen, er wolte allen Bergleuten, von dieser Arbeit, und besonders um Prziwram, die Eule, Nisek und Schüttenhof abzustehen, befehlen. Der Herzog höret seiner Unterthanen Bitte an, und sagte ihnen zu, er wolte solches thun. Aber nach ihrem Abzuge bewog er, daß dieser Mangel des Brodts seiner Verfohn unschädlichen, und der Hunger ihn wenig angehe. Und diertweil er sich die grosse Begierde des Golds und Silbers einnehmen ließ, stellet er diese Bitt in Bergessenheit. Seine Unterthanen aber, sahen täglich auf, wann dann der Herzog seine Zusage erfüllen wolte, und verlangte sie nicht wenig. Besonders den Hornmirz, welcher ein beherzter und verständiger Mann war, dieser hatte seinen Sitz zwischen der Stadt

Sehr erschrecklich und kläglich Feuer.

Nordbrenner Blobog verbrannt sich selbst.

Hunger wegen des Bergwercks.

Hornmirz von Neumietel.

Stadt Beraun und Przi Bram, unter dem Gebürge Nuseny genannt, auf einem Schloß, mit Namen Neumietel, welcher es am mehristen in Acht nahm, damit dem Mangel des Brodts vorgekommen, und der Berg-Arbeit gesteuert werden möchte.

An. 847. Als nun die Bergleut solches, was im vergangenen Jahr aufm Wischehrad gehandelt, und besonders, daß der Sorymirz Neumietelstky, der größte Ursacher wäre, daß man in den Gold- und Silber-Bergwercken nicht arbeiten sollte, vernommen, faßten sie einen grossen Reid auf ihn, und kamen, in Frühlings Zeit, zusammen, nahmen Rath untereinander, wie sie sich an ihm rächen möchten. Ein Theil wolte, man sollte ihn erschlagen, und die andern riefen, man sollte ihm so lange Brodt in den Mund stopffen, biß man ihn erwürgete. Nach langer Disputation wurden sie einig, daß sie ihn, bey nächlicher Weile, überziehen und gefangen nehmen wolten. Sorymirzen, welcher sich auch nach mancherley Träumen und Bedeutungen zu richten wußte, war dieser Handel und ihr Vornehmen unverborgen. Und als er von fern gesehen, daß sich eine grosse Anzahl der Bergleute zu seinem Schloß naheten, da faß er auf sein überaus geschwindes Ross, welches er Schemik nannte, und entritte. Da sie sahen, daß Sorymirz die Flucht gab, eyleten sie zu seinem Hofe zu, zerrissen die Geträidschöber, und was sie fortbringen kunten, das trugen sie davon. Das andere aber zündeten sie mit Feuer an, und sprachen: Dierweil sich Sorymirz des Hungers besorgt hat, so mag er denselben leiden. Und als sie hinweg waren, kam Sorymirz wieder, und trachtete Tag und Nacht darauf, wie er sich an den Bergleuten rächen möchte. Und als er seine Zeit erfahet, faß er, bey der Nacht, auf sein Ross Schemik, ritt eylends gen Przi Bram, und zündete den Bergleuten ihre Hütten an, und die er antraff, erschlug er mit dem Schwerdt. Er verstürzte ihnen auch, mit seinen Gehülffen den Nacht-Geistern, ihre Schächte, und ritt noch dieselbe Nacht zum Herzogen, und gestellet sich vor ihm mit dem Fürsten, als wann er nichts um die Sachen wüßte. Die Bergleute schickten alsbald Kläger zum Herzogen, mit Bitte, daß er ein Volck gegen Neumietel abfertigen, und den Sorymirzen wolte fahen lassen. Der Herzog sahe den Sory-

mirzen, welcher vor ihm stand, an, und fragte ihn, warum er einen solchen Schaden, und seinem Herrn diesen Verdruß, muthwilliger Weise thun dürffen? Er antwortet: Ehrenreicher Fürst, ist doch diß, was mich diese anklagen, der Wahrheit ungemäß, nemlich, daß ich in jener Nacht, als vorgestern, zwischen Przi Bram und Lass,^{Horymirz} etliche Personen solte ermordet haben, wie^{entschuldiget sich.} war mir dieses möglich alleine zu verbringen? Zum andern, daß ich viel Silberbergwerck und Schächte, mit grossen Steinen solte verstürzt und verwüßet haben: Lieber bedenk, ob ich auch dieses vor meine Person, in einer Nacht, hätte zuwege bringen können. Und über diß alles, hast du mich des Morgens frühe, als solches in der Nacht zuvor soll geschehen seyn, allhier aufm Wischehrad vor dir gesehen. Derohalben bitt ich, du wollest es bewegen, ob dieses, was sie also von mir sagen dürffen, die Wahrheit sey. Der Herzog Krzesomysl ward von wegen der Bergschächte und des ergangenen Schadens, sehr betrübt; Ließ den Sorymirz in ein Gewölbe verschliessen, die Ertzen Wladysken erfordern, und klaget ihnen, was sich zugetragen hatte. Mittlerweile kam eine grosse Menge der Bergleut oder Fundgrübner, denen der Schaden zugestanden, und ruffeten den Herzogen um Rath an. Der Herzog setzet sich mit den Edlen nieder, und höret den Handel und die Anklage ordentlich. Der Sorymirz, welcher entgegen stand, gab darauf seine Antwort, und entschuldigte sich, wie zuvor. Der Herzog stund im Zweifel, und die Wladysken höreten solches, was sich mit Verwüstung der Bergwerck zugetragen, sehr gerne. Aber die Bergleute schryen, rufften um Rath, und baten den Herzogen, daß er den Mörder, Mordbrenner und Verwüßter des Fürstlichen Schazes, vermöge der vorigen Fürstlichen Ordnung und Tälcz oder Sentenz, mit Feuer verbrennen lassen wolte. Die Wladysken intercedirten für ihn mit allem Fleiß, bittende, sintemal die Anklage auf ihn nicht erwiesen, der Herzog wolte ihn beym Leben erhalten.

Der Herzog, den der Geiz besessen, und mehr das Bergwerck, als die Erschlagenen, beklagte, sprach diesen Sentenz: Dierweil der Sorymirz von vielen angeklagt, und^{Urtheil} ihrer viel, die ihn bey dem Handel da er ge-^{überm} mordet und gebrannt, gesehen, Zeugnis^{Horymirz:} geben,

Das Ross
Schemik.

Die Berg-
schächte von
Geistern
verstürzt.

Horymirz
verklagt.

geben, ſo ſoll er ſterben. Nachdem er aber mir mit Feuer einen Schaden zugefügt, ſolches will ich ihme vergeben, alſo, daß er nicht verbrennet werde. Allein von wegen des Mordens, ſo er ſich mit ſeinem Schwerdt aufm Bergwercke eingelassen, mit demſelben ſoll ihm der Kopff abgeſchlagen werden. Als der Sorymirz vernommen, daß er verurtheilet und ſterben ſolte, redete er vorm Herzogen und den Bladyken alſo: Ehrenreicher Fürſte, nun ſehe ich wol, daß ich von dir zum Tode verurtheilet bin: Aber ich hoffe, die Götter werden anders urtheilen. Und dieweil ich je nicht länger leben ſoll, ſo bitte ich doch, du wolteſt mir vergönnen, daß ich, ehe dann ich ſterbe, mich auf mein liebes Roß ſetzen, und in dieſem Schloſſe ein wenig tummeln möge, und alſo dann verfare mit mir nach deinem Befehlen. Der Herzog lachet zu dieſem, beſah man ſolte das Schloß-Thor mit allem Fleiß verriegeln, und mit Wächtern beſetzen, und erlaubte Sorymirzen, daß er ſein Roß ſatteln, ſich darauf ſetzen, ſein Schwerdt angürten, und vor ſeinem Ende kurzweilen möchte. Der Sorymirz gieng in den Stall, und redet etwas mit ſeinem Roß, (wie dann die Stallknechte darnach Bericht gaben) ſattelte daſſelbe, führete es hinaus, ſaßte ſich darauf und jauchsete: Das Roß ſteng an zu ſpringen, und ſich munter zu tummeln. Der Herzog ſah mit den Bladyken, zum Fenſter heraus, und verwunderte ſich ſehr darüber. Als er nun zum andernmal jauchsete, ſprange das Roß mit ihme von einem Schloßthore biß zu dem andern. Zum drittenmal jauchsete er und ſprach: Nun wolan Schemil, huy in die Höhe. Und das Roß antwortete: Herr halt dich an. Und ſprang hiemit, über alle des Schloſſes Mauern, biß hinüber auf die andere Seiten der Muldau. Der Herzog ſah mit den Bladyken hin nach, und wurde gewahr, daß der Sorymirz, mit ſeinem Roſſe, nachm Schloß Rodotin eylen thäte. Nach ſolchem Wunder, baten die Bladyken alleſamt, ſo wol auch die Diener, ſo gegenwärtig waren, den Herzogen, daß er dem Sorymirz ſeine Verbrechen zu Gnaden wenden wolte. Der Herzog ſandte ihme nach, gegen Neumietel, ließ ihm ſagen, daß er ſicher zu ihm kommen ſolte, es wäre ihme alle ſeine Schuld vergeben. Der Sorymirz kam

Ein Roß
springet
über die
Muldau.

zum Herzogen, demüthigte ſich, und zeigte ihm alles an, was er den Bergleuten zu Przibram zugefügt, auch aus was Urſachen ſolches geſchehen. Der Herzog fragte, wo ſein Roß wäre? Er antwortet: Gnädiger Fürſt, es ſtehet daheim und iſt ſehr traurig, dann es ihme, mit dem unmäßlichen Sprunge, einen groſſen Schaden zugefügt. Derowegen will ich heim reiten, daß ichs warte. Und als er heim kam, zeigte ihme ſein Roß an, es könnte nicht länger leben. Bat ihn daneben, er ſolte es, wann es geſtorben, die wilde Thiere und Vögel nicht freſſen, ſondern für ſeines Hofes Thore begraben laſſen, ſolches iſt auch geſchehen.

Anno 848. Es waren dazumal viel Zauberinnen und Wahrsagerinnen in Böhmen, die viel zukünfftiges Dinges zu ſagen wuſten, derowegen etliche groſſe Scheu vor ihnen hatten, daß alſo eins dem andern, heimlicher Weiſe, nichts böſes zufügen durfte. Dann es durch dieſelben Wahrsagerinnen alſobald an Tag kam. Unter denen war ein alt Weib, des Troſlai Mutter, aus dem Dorffe Koſchirz, mit Namen Doyka. Dieſelbe gab für, daß ſie Wiſſenſchaft hätte, was nach ein Hundert, ja auch wol nach Tauſend Jahren geſchehen ſolte. Es ſind viel Diaken oder Schüler zu ihr gegangen, damit, was ſie alſo geredet, ſie daſſelbe beſchrieben, haben es an heimliche Derter gelegt, auf daß es, von den künfftigen Einwohnern gefunden würde.

Deſſelben Jahres, iſt Nebydhoſt, ein ſchöner Jüngling, Herzog Krzeſomyſls Sohn, ſeines Alters im 7 Jahre, geſtorben, von deſſen ſchönen Geſtalt wegen, ihrer viel um ihn getrauret. Der Herzog ließ ihn neben ſeinem Großvater, dem Wogeno, auf der Srobka, unterm Wiſchehrad, begraben. Seine Diener begiengen ihme das Gedächtniß, und hielten etliche Tag nacheinander Feuer auf ſeinem Grabe.

Anno 849. Als der Herzog Krzeſomyſl vernommen, daß zwifchen den Prägern allerley Uneinigheit, wegen Ausrottung der Wälder, und Anrichtung des Ackerbaues, ſo wol auch wegen Erbauung der Häuſer, entſtanden, iſt er derohalben mit ſeinen Dienern zu ihnen gangen, und deſſen, von ſeinen geordneten Richtern, einen beſſern Bericht eingenommen. Daraus er ſo viel verſtanden, daß dieſer Geſtalt, zwifchen den Prägern, nimmermehr kein beſtändiger

Roß redet.

Doyka eine
Zauberin.

ständiger Friede seyn könnte. Dann ein jeglicher, so ihm ein Haus erbauet, hielte dasselbige nicht länger als bey seinem Leben, und nach dessen Absterben, gab es der Herzog weme er wolte. Eins Tags, ließ er alle Einwohner vor das Richterhaus erfordern, und begabet sie in Gegenwart der Lopezoten und Eltesten, aus seinem Munde erklärende, mit dieser Gnaden: Daß ein jeglicher Besitzer seines Hauses, Aekers oder eines andern Erbstücks, dasselbe nicht allein seine Lebens-Zage halten und genießen: sondern dasjenige, was er also selbst genossen und gebraucht, bey seinem Leben seinen Kindern, oder weme, wie und wann es ihm gefällig, frey und sicher geben, oder verkauffen solte, könnte und möchte. Doch solte derselbe Silberne Pfening, so dem Herzogen davon gebühret, nichts desto weniger gereicht und gegeben werden. Solches nahmen die Präger zu hohem und grossem Dank an. Damit aber dieses desto beständiger seyn möchte, ließ es der Herzog seine Schreiber, zur ewigen Gedächtnis verzeichnen, und den Einwohnern behändigen und zustellen, damit, ob zur Zeit des Herzogen Söhne, oder künftige Obrigkeit, ihnen ihre Häuser oder Aecker nehmen wolten, sie diese, des Krzefomyfls Befreyung, auflegen könnten. Als aber Krzefomyfl wider aufn Wischehrad kommen, ließ er dieses alles, auf die alte eychene Landtafel, verzeichnen, welche er nachmals bald den Lopezoten und Eltesten aufzuheben gab, und in ihre Verwahrung zustellte, aus Ursachen, damit seine Söhne, oder künftige Herzoge in Böhmen, diese Begnadung nicht veränderten.

Anno 850. Einer aus des Rohowiczzen oder der Wrschoweczen Geschlechte, mit Namen Zianda, kam vor seinen Herzog, und bat ihn, er wolte ihm etwa, gegen Mittag, in seinem Lande, ein festes Schloß zu bauen vergünstigen, anzeigende, er wolte sich daselbst, ob es die Noth erforderte, seiner Feinde wehren, und besonders der Mährern. Der Herzog, als ein gütiger Herr, gab seinen Willen darcin. Der Zianda nahm alsbald viel Zimmerleute zu sich, und baute ihm, auf einem hohen Berge, ein hülzern Schloß, mit einem hohen Thurn, von eychenem Holze, ließ auch umher, im harten Felsen tieffe Gräben machen, und nannte das Schloß, Zian-

dow. Einmals kam er wieder zum Herzogen aufn Wischehrad, und bedanckte sich der Beförderung, daß er ihm einen so herrlichen Ort vergünstiget, vermeldete daneben, was er allda vor ein herrlich und festes Schloß, ihm und dem Herzogen seinem Herrn zu Ehren, hätte bauen lassen, und bat, der Herzog wolte seinen Sohn Neklan zu sich nehmen, mit ihm dahin reiten, und dasselbe besichtigen: Dafern es auch dem Herzogen gefallen würde, wolte ers seinem Sohn Neklan verehren. Als der Herzog das Lob des Schlosses, sowol auch des Zianda Bitte vernommen, sagte er ihm zu, er wolte des dritten Tages dahin kommen. Zianda zog alsbald von dannen, auf daß er das Nothwendigste bestellen möchte, und wartete mit den Seinen, des Alten und Jungen Herzogen, mit allem Fleiß. Der Herzog rüstete sich des dritten Tages, saß auf sein Ross, und als er zu des Wischehrades Thore hinaus ritt, begegnete ihm die obgemeldte Doyka, des Troslai Mutter, aus dem Dorff Koschirz, ruffte ihn auf eine Seiten, und redet weitläufftig mit ihm. Als er nun ihre Reden vernommen, bedanckte er sich, und befahl alsbald seinen Dienern, daß sie umkehren, vierzig vom Adel mit sich nehmen, und ihm dem Fürsten, alsbald nachfolgen solten, welches geschehen, und die Diener, samt den Wladysken, ereyeten den Herzogen aufm Wege. Daselbst saß er vom Ross auf die Erden nieder, und zeigt den Umstehenden an, was der Zianda Wrschowecz, mit ihm und seinem Sohne, vorzunehmen in Willens sey.

Derowegen solten sie zuvoran reiten, und wann sie heimlich vor des Schlosses Thor kämen, daselbst ihre Ross anbinden, und so bald er selbst ins Schloß einreiten würde, solten sie, ohn allen Verzug mit hinein springen, und den Zianda, mit allen den Seinigen, gefangen nehmen. Solches thäten sie, und als sie dar kämen, warteten sie mit allem Fleiß ihrer Fürsten Zukunft. Kurz hernach kam der Herzog, und ritt zum Schloß hinein, deme folget sein Sohn, darnach der Blahost Polyhradsky, und andere zehen. Mittlerweile sprangen die andern unversehens aus dem Walde herfür, mitten ins Schloß hinein, fiengen den Zianda, und bunden ihn mit festem Bast, und versperreten des Schlosses Thor,

Freiheit
den Prä-
gern gege-
ben.

Eychene
Landtafel.

Zianda
Wrschow-
sky.

Schloß.
Ziandow.

Wahrsage-
rin warnet
den Herzog-
gen.

Zhor, nahmen auch alle diejenigen gefangen, ſo viel ihr in dem Schloſſe anzutreffen waren, banden ſie ſämtlich, und legten ſie miteinander in eine Stuben. Den Zianda aber, und Wrzeſolt ſeinen Bruder, lieſſen ſie auch beyde gebunden in den hülzernen Thurn legen, und verſperreten ſie darinnen. Nach einer kleinen Weile, ließ der Herzog den Wrzeſolt mit Pech und Rien an die Fußſolen brennen, daß er bekennen ſolte, was der Zianda, mit dem Herzogen fürzunehmen, in Willens geweſen. Er bekennete und ſprach: Wann der Herzog zu eſſen angefangen, ſo hätte der Zianda ihm alſobald einen Pfeil in den Leib ſchieſſen, und er der Wrzeſolt dem Teflan ſeinen Kopff abhauen, nachmals die andern alle ermorden, das Schloß anzünden, und den Wiſchehrad einnehmen ſollen. Und als der Zianda gepeiniget wurde, bekannt er gleichfalls alſo, ſagte daneben, daß er dieſer Boſheit aller, ein Anfänger geweſen. Der Herzog befahl, den Zianda für das Schloß zu tragen, zu viertheilen, und die Viertel daſelbſt vorm Schloſſe auf Bäume zu hengen, auf daß die Nachtvögel und giftige Fliegen, dieſes boſhaftige Blut freſſen, und davon erſättiget werden ſolten. Die andern aber alleſamt, ließ er, alſo gebunden, in den eyernen Thurn tragen, und bey dem Wrzeſolt, welcher zuvorhin darinnen geweſen, verſperren und verbrennen. Alſo nahm der Zianda, ſein Bruder der Wrzeſolt, und alle die ihrigen, ſamt dem Schloſſe, ein Ende.

Desselbigen Jahres iſt Wratiſlaw, der Herzog zu Soß, welcher ein ſehr frommer und gütiger Herr geweſen, geſtorben. Hat nach ſich einen Sohn, mit Namen Wlaſtiſlaw, gelaffen, und iſt über Liboczan begraben. Das Volk derſelben Stadt, hat kläglich um ihn geweinet, auf ſeinem Grabe hat man auch, dem Gebrauche nach, Feuer gehalten.

Anno 851 haben die Sozer das Landvolck deſſelben Eräiſes, was die Eger in ſich begreift, biß an Auſig, und um das Teuſche Gebürge, zuſammen beruffen, alſo, daß ſie unzählich viel Volcks dahin kómen, führten den Wlaſtiſlaw auf die Puſchtiadla, auf ſeines Vatern Stuhl, ſetzten ihm ſeines Vatern Króne aufs Haupt, erzeigten ihm alſo gebührende Ehre, gelobten ihm Freu und Gehorſam, und erwöhleten ihn zu einem Herzogen.

Desselben Jahres kamen dem Herzogen Krzeſomyſſ, aus dem Caſlawer Eräiſe, gewiſſe Zeitung, daß ſich der König aus Mähren, mit groſſer Macht in Böhmen rüſtete, und ihm daſſelbe unterthänig machen wolte. Darüber der Herzog nicht wenig erſchrocken, ſandte alſobald zu dem Herzogen Wlaſtiſlaw gen Soß, ihn, als ſeinen lieben Vetter bittende, daß er ihm wider die Mährer behülfflich ſeyn wolte. Wlaſtiſlaw höret die Boſchafft an, berieth ſich mit den Seinigen nicht, und gab kurz zur Antwort, er wolte es nicht thun: ſondern, daſern der König aus Mähren, ihm das Land vom Aufgange, verderben würde, daß er, vom Niedergange, dergleichen thun wolte, darum, dann ihm von den Wahrsagern und Wahrsagerinnen verkündiget wäre, daß er das Präger, Sozer und Kaurzimer Herzogthum regieren ſolte. Die Boten kamen wieder, und brachten dem Krzeſomyſſ dieſe Antwort, dero wegen er dann in groſſen Trauren ſtund. Nichts deſtomeniger beruffte er ſeine Wladkyen und Ráche, und beſchloß mit ihnen, daß er ſich beyder, (da es die Noth erfordern würde) des Königes aus Mähren und Wlaſtiſlawen, ritterlich wehren wolte. Und ſandte unſäumig ſeine Boten aus, gebote männiglichen, in guter Bereitschafft zu ſitzen, jedoch den Ackerbau nicht zuverlaſſen, und ſo bald es ihnen zu wiſſen gethan würde, ſie ſich alle bey Tuflak einfinden, und von dannen ferner, wo man ſie hinführen würde, fortziehen ſolten. Er befahl auch, gegen Aufgange, nach Mähren zu, auf dem Gebürge, die Wälder dreyfächig zu verhaueſen, und die Durchgänge mit Volk zu beſetzen. Desselben Tages, als mit Holzfällen die Verſchanzung verfertigt, kamen die Mährer, und ſtengen alſobald an, aufm Morgen dieſelben aufzuhauen und zuverbrennen. Die Böhmen wehreten ihnen daſſelbe, und erſchlugen ihrer etliche. Nichts deſtomeniger lagen ſie etliche Tag lang allda, und warteten ihres Königes mit einem groſſern Hauffen. Mittlerweile kamen ihnen Zeitungen, daß die Hungern ins Land geſallen, und darinnen groſſen Schaden geſchan, dero wegen der König ſich mit demſelben Volcke, welches er wider die Böhmen zuſammen gebracht, auf die Hungern zuwenden mußten. Alſo zogen die Mährer wieder, von den Holzfällen und Schanzen, ab,

Wrzeſolt
gepeiniget.

Zianda ge-
viertheilt.

Wratiſlaw
Herzog zu
Soß ſtirbt

Wlaſtiſlaw
wird Her-
zog zu Soß.

Wlaſtiſlaw
böſe Ant-
wort.

Krzeſomyſſ
vorſichtig.

ab, folgten ihrem König nach, und trieben die Hungern aus ihrem Lande, gewannen auch das Schloß Rotenstein. So wendeten sich die Böhmen dergleichen ein jeglicher wo er hin gehörete.

Desselben Jahres, Winterszeit, ist der berühmte Herzog Krzesomysl in eine schwere Kranckheit gefallen, etliche gaben für, es wäre aus grosser Entsetzung gesche-

hen, die weil sich sein Vetter Wlastislaw, der Herzog zu Sos, also feindlich wider ihn eingelassen, und den zwanzigsten Tag gestorben. Ist auf der untersten Hrobka unterm Wischehrad, neben seinem Geschlechte, begraben worden, und das Grab, darauf man fünf Tage Feuer gehalten, mit einem harten Steine bedeckt, und Opfer von Geflügel darauf geleyet worden.

Neklan,

Der achte Herzog in Böhmen.

ANno 852 kamen die Lopoten, Eldesten und Wladysken, auf dem Hofe Wischehrad zusammen, und ordneten den Neklan, weyland Krzesomysls Sohn, durch einträchtigen Willen alles Volcks, zu einem Fürsten und Herrn, setzten ihn, mit einem Fürstlichen Kleide angethan, und sein Haupt mit des Primislai Mütze bedeckt, auf der Libussen Stuhl, und schryen: Neklan unser Fürst, Neklan unser Fürst und Herr, zogen ihre Filze und Pechhüte von den Häuptern, neigten sich, und erzeugten ihm also seine Ehre. Die Eldesten gelobten ihm, vor sich, und an statt der Jüngern, Gehorsam und Unterthänigkeit, und begleiteten den Neklan aufm Hofe Wischehrad, als einen nunmehr bestätigten Fürsten, in demselben Habitu, bis in die Stube des Schlosses. Aufm Morgen aber, brachten die Lopoten gar eine schöne Jungfrau, mit Namen Ponislawka, des Bykols, von Woltschenie, Tochter, und gaben sie ihm zum Weibe. Die Lopoten richteten allem Volcke ein reich Mahl an, befahlen dem Neklan, des vierten Tages, das Regiment, und zogen ein jeglicher anheim.

Anno 853. Die Stadt Kaurzim ist, aus Unachtsamkeit, durch ein einheimisch Feuer, gang und gar ausgebrannt, dergleichen auch die grosse hülzerne Pasteyen, so auf den Wällen gestanden, durch dasselbe Feuer, gang verdorben. Man hat aber, aus Befehl ihres Fürsten des Dolisen, desselben Jahres, an einem andern Ort, zu bauen angefangen, und eine starcke Mauer umher geführt. Dolis, als ein Herzog und bescheidener Herr, ließ seine Unterthanen erfordern, und begehrte, daß sie ihm diese Stadt wolten bauen helfen, sie solte

auch nicht mehr Kaurzim, sondern nach seinem Sohne, welcher Slicz geheissen, Sliczko genennet werden, sprechende: Ich will nicht, daß diese Stadt mehr rauchen soll. Das Landvolck sagte des Fürsten beyderley Befehl nach, fiengen an die Mauern zu bauen, und die Stadt Sliczko zu nennen. Aber die Stadtmauren wurden, wegen der Trennung des Volcks, in vielen Jahren, welches weder der Dolis noch der Sliczko erlebet, nicht fertig. Also wurde die Stadt nachmals von etlichen Sliczko, von den andern aber Kaurzim, bis auf den heutigen Tag genennet.

Desselben Jahres, hat die Ponislawka, ihrem Herzogen dem Neklan, aufm Wischehrad, einen jungen Sohn gebohren. Der Neklan beruffte viel, sonderlich die vornehmsten vom Adel, auf eine Collation. Und als sie ankommen, gieng der Neklan zu ihnen in die Stuben, und empfing sie, als seine lieben Gäste, gar ehrlichen, ließ sie auch wol tractiren: und von wegen dieser ehrlichen Empfangung der Gäste, gab man dem Sohne einen Namen Hostiwit, (dann Hosti witati, heisset Gäste empfangen.)

Anno 854. Wlastislaw, der Herzog zu Sos, beruffte seine Unterthanen, und befahl ihnen, sie solten die Stadt noch mit einer grossen Mauer befestigen, vorgebende: Daß er nicht allein den Bilner Eräiß, bis an die Eger und Elbe, sondern auch die Pilsner, item, die Gelegenheit um Pisek, und endlich auch das Fürstenthum Prag, dem Soger Herzogthum zueignen wolte. Die Edelleute derselben Gegend, riethen auch dazu, mit Zusage, daß sie ihm hierinnen behülfflich seyn wolten. Und er gab ihnen Freyheit, feste Häuser und Schloßer,

Herzog Krzesomysl stirbt.

Dann ein Rauchheisset Kaurzim, und die Stadt hatte Kaurzim geheissen.

Hostiwit gebohren.

Sos mit der andern Mauer befestiget.

Neklan erwählet.

Kaurzim ausgebrannt.